

## Hans Meiser in der Erinnerungskultur



Hausnummernschild, Studienseminar der VELKD, Pullach

Wegen seines Widerstands gegen die Gleichschaltung der Kirche wurde Meiser von der bayerischen evangelischen Bevölkerung schon während der NS-Herrschaft verehrt. In der Nachkriegszeit erhielt er für seine Verdienste um die Kirche und die deutsche Nachkriegsgesellschaft auch staatliche Ehrungen wie das Bundesverdienstkreuz. Weil er als Widerstandskämpfer galt, benannten nach seinem Tod 1956 mehrere bayerische Städte Straßen nach ihm.

In Pullach erfolgte die Benennung der Bischof-Meiser-Straße 1958 wegen der damals noch geplanten Ansiedlung des Theologischen Studienseminars der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, deren erster Leitender Bischof Meiser gewesen war.

Ab den 1960/70er Jahren setzte kritische historische Forschung über die Rolle der evangelischen Kirchen im Nationalsozialismus ein. Die Forschung veränderte auch das bisher fast ausschließlich positive Bild Meisers und legte seine Defizite offen. Dazu gehörten vor allem die antisemitischen Passagen in seiner Artikelserie von 1926, staatsloyale Kundgebungen an den NS-Staat, das öffentliche Schweigen zur Verfolgung und Vernichtung der Juden und die Unterstützung von kirchlich gebundenen NS-Tätern in der Nachkriegszeit.

Ende der 1990er Jahre wurden erstmals Rufe nach erinnerungskulturellen Konsequenzen laut. 2006 setzten dann stark polarisierte öffentliche Debatten über die nach Meiser benannten Straßen ein. Während die Befürworter der Umbenennungen vor allem mit antisemitischen Äußerungen Meisers und seinem öffentlichen Schweigen zur Shoah argumentierten, bestritten die Gegner den Antisemitismus-Vorwurf, verwiesen auf die Motive für Meisers Verhalten während der NS-Herrschaft und legten einige entlastende Dokumente vor.

Die oft unversöhnlich geführten Debatten litten nicht selten darunter, dass neben berechtigten Vorwürfen auch historisch unhaltbare Behauptungen und eindimensionale Urteile vorgebracht wurden. In München und Nürnberg endeten die Debatten 2007 mit der Umbenennung der dortigen Meiser-Straßen, während sich andere Städte aufgrund des ambivalenten historischen Befundes bisher nicht dazu entschließen konnten. Erst 2022 kam es in Bayreuth mit einer Stimme Stadtratsmehrheit zu einer weiteren Umbenennung.



Umbenennung der Münchner Meiserstraße in Katharina-von-Bora-Straße, 2010